

Kraftwerksbau: Hälfte ist geschafft

Am 26. Oktober steht Richtfest in Andernach an – Entstehung der Energiegewinnungsanlage für Rasselstein im Zeitplan

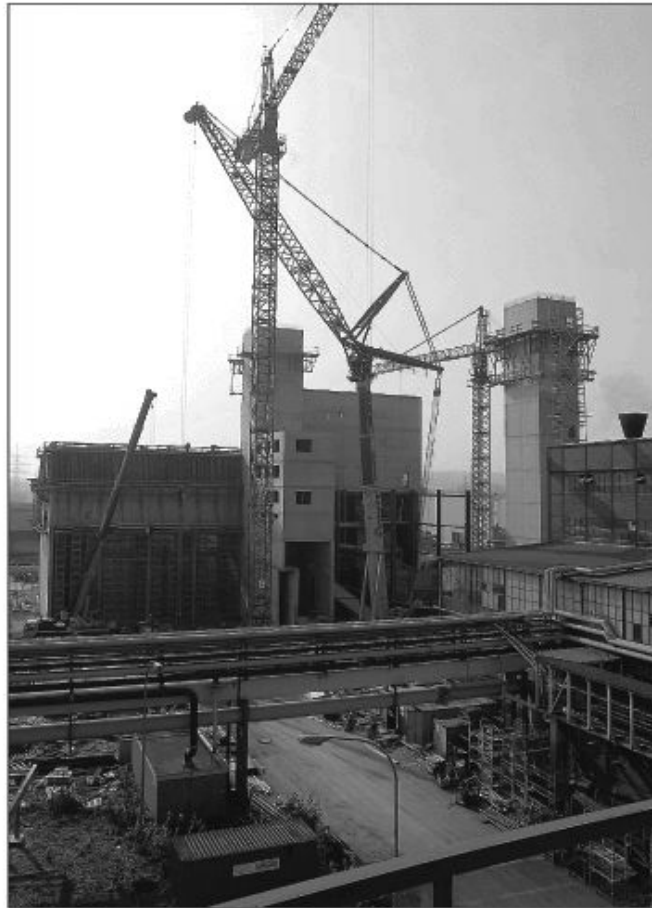
Auf dem Andernacher Gelände der Firma Rasselstein entsteht derzeit ein riesiges Industrieheizkraftwerk, das den größten Weißblechhersteller der Welt ab Sommer 2008 mit Energie versorgen soll. Doch vor allem aus Neuwied hagelt es Proteste und Einsprüche gegen die Anlage. Verzögert sich dadurch der Bauzeitplan? Die RZ schaute sich auf der Baustelle um.

NEUWIED/ANDERNACH. Der Bau des Industrieheizkraftwerks (IHKW) auf dem Andernacher Rasselsteingelände liegt voll im Zeitplan. Am Freitag, 26. Oktober, steht das Richtfest auf dem Programm. Das betonen Rasselstein-Sprecher Volker Lauterjung und Kerstin Osygus von der GWE aus Freiburg, deren Tochter, die IHKW-Andernach GmbH, die Anlage betreibt.

Im Sommer nächsten Jahres soll die Anlage fertig sein. Dann stehen Probeläufe an. Anschließend betreibt die Firma das IHKW und das alte Kraftwerk im Tandem, bis die Laufsicherheit des IHKW gewährleistet ist. Dann wollen die Verantwortlichen die alte

Anlage aus den 60ern abschalten, und das neue Werk geht ans Netz, erläutert Lauterjung. Das Gebäude des alten Werks bleibt aber stehen. Denn darin befindet sich der Übergabepunkt für das Leitungssystem, durch das der erzeugte Dampf an die Stellen geleitet wird, wo er gebraucht wird. Das „Innenleben“ des alten Kraftwerks, wie beispielsweise die Heizkessel, wird aber abgebaut.

Bis es so weit ist, haben die etwa 200 Bauarbeiter aber noch alle Hände voll zu tun. „Die Fundamente sind fertig, und der Hochbau läuft derzeit auf Hochtouren“, erklärt Christian Schröder vom Projektteam, das die Anlage errichtet. Die Hälfte des Gesamtbaus ist geschafft, so Christian Schröder. So wird derzeit beispielsweise das Turbinenhaus gebaut, in dem später eine Turbine von dem erzeugten Dampf angetrieben wird. 15 Megawatt Strom können so pro Stunde erzeugt werden. Das ist dreimal so viel, wie das alte Werk geschafft hat. Zum Vergleich: Ein normales Auto könnte 0,1 Megawatt erzeugen. Ein paar Meter weiter schweißen Bau-



Auf einer Grundfläche von 8000 Quadratmetern entsteht das Industrieheizkraftwerk, das ab Sommer 2008 die Energieversorgung von Rasselstein sicherstellen soll. ■ Fotos: Meta Welling

RZ-Ausgabe AN vom 15.10.2007, Seite 11

Kompakt

Das Kraftwerksprojekt

Die Kosten: Die Gesellschaft für wirtschaftliche Energieversorgung aus Freiburg (GWE), die über ihre Tochter IHKW-Andernach GmbH das Werk betreibt, investierte 65 Millionen Euro in die Anlage.

Die Leistung: Das Kraftwerk ist ausgelegt für eine maximale thermische Leistung von 70 000 Kilowatt in Form von Dampf, der für die Erhitzung der Beizflüssigkeiten gebraucht wird, in denen die Stahlspulen (Coils) gereinigt werden. Außerdem treibt der Dampf eine Turbine an, die 15 Megawatt Strom erzeugen kann. Das ist etwa ein Sechstel von dem, was Rasselstein an Strom benötigt. Die erzeugte thermische und elektrische Energie entspricht dem Wärmeverbrauch von etwa 50 000 Wohneinheiten und dem Strombedarf von 35 000 Haushalten.

Die Brennstoffe: Hauptsächlich wird die Anlage mit Ersatzbrennstoffen betrieben. Das sind brennstoffhaltige Anteile aus Abfällen wie Kunststoffe, Öle, Fette oder Klärschlämme. Durchschnittlich werden etwa 100 000 Tonnen dieser Brennstoffe pro Jahr verbraucht. Die Anlage kann aber 140 000 Tonnen jährlich in Energie umwandeln.

arbeiter die riesigen Brennkessel zusammen. Die beiden großen Kessel sind 25 Meter hoch und wiegen 60 Tonnen. Ihre Stahlwände sind 28 Millimeter dick. Und in ihnen herrscht später ein Druck von etwa 70 bar. Einer von ihnen läuft später mit Ersatzbrennstoffen (speziell behandelte Plastikabfälle, Öle, Klärschlamm, Fette). Der zweite Kessel dieser Größenordnung dient als Ersatz, falls der andere Kessel ausfällt oder die Wartung ansteht. Dieser wird ausschließlich mit Gas befeuert, genauso wie die beiden kleinen Kessel mit einem Gewicht von 10 und 20 Tonnen, die der Betreiber im Bedarfsfall zuschalten kann, wenn er punktuell mehr Energie als normalerweise benötigt. Im November sollen die dann fertigen Brennkessel in die Anlage gehievt und eingebaut werden.

Unterdessen laufen immer noch die Widerspruchsverfahren gegen die Anlage, die hauptsächlich Neuwieder antrengen. „Dem sehen wir gelassen entgegen“, sagt Lauterjung. „Wir haben eine genehmigungsfähige Anlage.“

Christoph Maurer